



# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Ganzjährig . . .	6.40
Ganzjährig . . .	6.—		

Sammt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Katsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Eigen-  
reich in Graz, A. Oppel und Klotter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**Vom Kriegsschauplatz.**

Die verschanzten Höhen von Trebesch, welche sowohl die Festung als auch die Stadt Nikits beherrschen, sind am 22. Juli von den Montenegroern erstürmt worden. Das Fort Gorjarnopoljski capitulirte nach kurzer Beschießung. Dreiundfünfzig Nizams wurden gefangen. Am 23. d. Abends fiel auch ein zweites Fort, nämlich Rabova, wobei dreißig Nizams in montenegrinische Gefangenschaft geriet.

Auf Kreta ist der Aufstand ausgebrochen, welcher wol den Anstoß zur Aktion des ganzen Hellenenthums geben dürfte.

Die Garnisonen der englischen Positionen im Mittelmeere wurden anlässlich des ungewissen und beunruhigenden Zustandes von Europa um 3000 Mann verstärkt.

Die Russen sind Herren des Schiplapasses bis nach Kasanlik. Suleiman Pascha und Reuf Pascha organisiren die Vertheidigung. Die gegen Silistria marschirenden Russen wurden zurückgeschlagen. Bei Jaila, zwischen Schumla und Osmanbazar, fand am 24. Juli ein Gefecht statt. Die Russen wurden zurückgeschlagen und erlitten auch in dem Gefechte bei Radikof eine Niederlage.

Die russischen Batterien von Slobozia unterhalten ein fürchterliches Feuer gegen Rustschuk und den Hügeln unbeweglich.

**Politische Rundschau.**

Cilli, 25. Juli.

Die neuesten Veränderungen in Constantinopel haben die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gelenkt, denn sie sind geeignet sämtliche Cabinete unseres Welttheiles vollaus zu beschäftigen.

Die Absicht England's, Constantinopel zu besetzen, alterirt Oesterreich-Ungarn insoferne, als man diesem Reiche zumuthet, an dieser Besetzung derart Theil zu nehmen, daß es Bosnien und allenfalls auch die Herzegowina zu occupiren hätte, wodurch wol das Drei-Kaiserbündniß gestört und Deutschland zur Partheinahme genöthigt werden könnte. Dadurch würden die Orientwirren gewiß noch verwickelter werden, dem nur durch ein vollständiges Einvernehmen der drei Mächte Deutschland, Oesterreich und England vorzubeugen wäre.

Die Lage der Türkei ist geradezu eine hoffnungslose geworden, denn selbst die enrangirtesten Türkenfreunde verzweifeln bereits an dem ferneren Bestande dieses Staatswesens, indem sich ungarische Zeitungstimmen zu Ausrufungen genöthigt sehen, die nur auf den baldigen Zerfall des Osmanenreiches hindeuten. So sagt unter anderen „Ellendr“: Kein Gott kann dem türkischen Reiche aufhelfen, denn es geht politisch zu Grunde, und doch darf es weder im Interesse Oesterreichs noch der übrigen Donauländer geschehen, daß Constantinopel auch nur zeitweilig in den Besitz einer europäischen Macht falle.

Auffsehen erregte die Nachricht von dem plötzlichen Tode des türkischen Kriegsministers, der

vergiftet worden sein soll, doch wurde der Tod Redif Pascha's bereits amtlich dementirt. Laut einer einfachen Meldung heißt es, Redif Pascha und Abdul Kerim Pascha sind hier (Constantinopel) eingetroffen.

**Ueber zwei communale Projecte.**

Die endliche und richtige Lösung zweier Probleme hat für Cilli's Entwicklung und Emporblühen dieselbe Wichtigkeit, wie dies bei anderen bereits durchgeführten gemeinnützigen Beschlüssen der Gemeindevertretung der Fall war. Es ist nicht nur in diesem Blatte, sondern auch in anderen Journalen, ja selbst in Broschüren das reizende Sammtal genügend besprochen und dabei unsere freundliche Stadt niemals vergessen worden.

Wenn nun in's Auge gefaßt wird, daß noch vor nicht gar zu lange entschwendener Zeit der Name Cilli nicht weit über Steiermarks Grenzen hinaus und nur zumeist den Studenten aus der Geographie bekannt war, heute aber schon von vielen Fremden aus Nah und Fern nicht nur der Sommerfrische, sondern auch seiner gesundheitsstärkenden Saunbäder wegen besucht und theilweise zum bleibenden Aufenthalte gewählt wird, dann können diese erfreulichen Thatsachen gewiß nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß sich die Stadt, was deren allmälige Vergrößerung, Verschönerung und Comfort anbelangt, zu ihrem Gunsten rapide veränderte.

Wol wurden, daß es so kommen sollte, bedeutende Opfer gebracht, die aber von dem Nutzen, welcher aus ihnen fließt, reichlich aufgewogen werden. Trotzdem ist noch immer nicht alles geschehen, um Cilli zu jenem Sammelplatze der sich nach Som-

**Fenilleton.**

**Ein Sängerkheld.**

Von Franz Tiefenbacher.  
(Fortsetzung.)

Sein neues Geschäft brachte ihn mit Kranken in vielfältige Berührung, und die im Anfange des Jahres 1814 weit verbreitete Kriegsfeuche ergriff auch ihn. Damals war es der Freundschaft noch vergönnt, sein schönes Leben zu erhalten. In den ersten Tagen der Genesung wurde er zum Oberlieutenant befördert. Und wieder eines Abends saßen die alten Freunde in der heimischen Gaststube des schwarzen Adler beisammen und waren fröhlicher Laune, es galt ein doppeltes Fest, nämlich die Genesung Fellinginger's und die baldige Berechnung Doctor Kumpf's zu feiern. Alle waren heute besonders heiter und erhoben gerührt, selbst Fellinginger ward von der Lebhaftigkeit der Unterhaltung hingerissen und brachte, ein Glas ergreifend, auf Kumpf den poetischen Toast aus:

„Gast du gefunden, was die trübe Seele  
So heiß ersehnet hat in leisen Klagen?  
Ein zartes Licht erschien in dunklen Tagen,  
Daß sich das liebe Bild nicht mehr verhehle.

Damit die Liebe Dich Gefrängten stähle  
Gast du es still in tiefer Brust getragen,

Du wolltest froh dafür das Höchste wagen  
Wenn auch der Neid dich frech und herzlos quäle.

Da trat das Schicksal freundlich dir entgegen,  
Denn treue Liebe darf nicht untergehen,  
Und fester Sinn muß auch die Zeit bewegen.

Der Sturm verstob, und Sommerlüfte wehen  
Dir Blätendüste zu auf allen Wegen;  
Ein heit'res Jahr — und du wirst Früchte sehen!

Ein donnerndes „Hoch“ schloß die Rede des Dichters und ergriffen von der ungeheutelten Freude und Theilnahme nahm jetzt Doctor Kumpf einen schäumenden Pokal zur Hand und rief: „Ich danke Euch, meine theuren Freunde, aus dem tiefsten Grunde meines Herzens; ich danke Dir, mein lieber Fellinginger, für diese schönen, wahren Worte, als den lauten Ausdruck Deiner freundschaftlichen Gesinnungen; wollte Gott, ich könnte Dir dieselben aus ähnlichem Anlasse erwidern!“

Fellinginger wurde von dem Schlusse dieser Erwiderung schmerzlich getroffen, weshalb ihn auch seine ungezwungene Heiterkeit plötzlich verließ.

Um die Unterhaltung und Fröhlichkeit nicht zu stören, entschuldigte er sich daher mit einem leichten Unwohlsein, in Folge seiner überstandenen schweren Krankheit und verließ nebst einigen Freunden das Gasthaus.

Noch im Herbst dieses Jahres kam Fellinginger als Conscriptio-ns-Revisor nach Judenburg. Seine

Klagenfurter Freunde haben ihn nicht wieder gesehen.

Als im Jahre 1815 der Krieg gegen Frankreich neuerdigs ausbrach, schante er sich mit verzehrender Glut wieder in Kampf und Schlacht, und drückte diese Sehnsucht in einigen seiner schönsten Lieder aus. Umsonst. Seine Vorgesetzten konnten den feurigsten Wunsch nicht gewähren, da sie nabefangener, als er selbst, das Hinderniß seiner geschwächten Sehkraft würdigten.

Im Herbst dieses Jahres wurde er als Revisor nach Adelsberg in Krain übersetzt. In jener unwirthbaren Felsengegend, auch sein linkes Auge bedeutend dunkler fühlend, ergriff ihn eine furchtbare Melancholie, die ihn mit dem sicheren Vorgefühle seines nahenden Todes erfüllte.

Um sich zu erheitern und zugleich eine alte Schuld der Dankbarkeit abzutragen, ging er nach Pordenone.

Er fand in dem Hause des Apothekers noch Alles, wie es dazumal war, als er, ein Verwundeter liebevolle Pflege und Wartung genoß. Dieselbe Traulichkeit, daselbe ernste, würdevolle Gesicht des Apothekers mit seinem treuherzigen und wohlwollenden Ausdrücke, daselbe freundliche, gutmüthige Wesen von dessen Gattin; nur älter waren sie geworden, älter als dies einige Jahre zu bewirken im Stande sind.

(Schluß folgt.)

merfrische sehnenenden Großstädter oder die Kräftigung der Gesundheit suchenden Menschenkinder zu machen, wie dies schon von anderen Orten gesagt werden kann.

Allein das Eine steht doch fest, daß sowohl die Gemeindevertretung, wie auch die Bewohner der Stadt nichts versäumen, es zu erwirken, denn trotz der großen Krisis, welche vor einigen Jahren über Oesterreich hereingebrochen ist und somit auch uns schwer getroffen hat, und trotz so mancher kurzsichtigen Opponenten werden noch immer Anstrengungen gemacht, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Ein Beweis dessen ist die Absicht, zwei Uebelstände beseitigen zu wollen, was zwar wohl für die einstigen Verhältnisse nicht von Belang war, heute aber zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden ist, da sonst jedes Wachsen und Gedeihen der Commune gehemmt werden würde.

Beide Uebelstände, so wenig sie etwa dem Straßenverkehre im Wege stehen mögen, kommen dennoch in Betracht zu ziehen, weil von ihrer Beseitigung die Reinigung der Luft von schädlichen Miasmen, daher die Gesundheit der Bewohner abhängt. Es hat nun die Gemeindevertretung in gerechter Würdigung dieses Umstandes ihr Augenmerk auf Abhilfe dieser Unzukömmlichkeiten gerichtet.

Nicht nur in größeren Städten, sondern auch in anderen, kleineren Orten ist man zur Einsicht gelangt, daß Friedhöfe nicht mehr in die Nähe der Menschenwohnungen gehören, daß dieselben daher, insoweit noch nicht die Leichenverbrennung eingeführt ist, weit ab von den Ortschaften, an Stellen anzulegen sind, wo die Ausdünstungen der Gräber unschädlich bleiben.

Mehrere Anträge wurden wegen Erwitterung eines geeigneten Platzes zur Begräbnißstätte der Abgeschiedenen der Stadt und Umgebung in einer Gemeinderathssitzung eingebracht, von denen zwei zur Würdigung vollkommen geeignet erscheinen. Der eine lautet dahin, daß die Nordseite vom Berge, auf welchem der Pulverturm steht, in Betracht zu ziehen sei, da durch die Anlage auf diesem Plage, der Anblick des Friedhofes der Stadt entzogen werde und auch die Entfernung eine solche ist, welche jede Schädigung der Gesundheit durch Miasmen ausschließt. Diesem Plage stehen jedoch keine zu große Entfernung, der Staub auf der Landstraße, die Sonnenhitze und auffällige theilweise Ueberschwemmungen des Terrain's, auf welchem sich die Leichenzüge zu bewegen hätten, entgegen.

Der zweite Vorschlag, welcher auch uns annehmbarer erscheint, nimmt zur Errichtung einer Begräbnißstätte aber nur für die Verstorbenen der Stadt Cilli, also mit Ausschluß jener der Umgebung, des Plateau nächst dem Grenadierwirth in Potule in Aussicht.

Annehmbarer sei dieser Platz sagten wir, weil der bezeichnete Platz, obgleich auch entlegen von der Stadt, dennoch nicht allzu entfernt ist, weil weiters der Weg dahin unter dem Nikolaiberge mehr Schatten bietet und weil endlich durch die frische reinigende Luft in der Nähe des Sannflusses und der Waldungen die Ausdünstungen eines Friedhofes paralysirt werden. Wir glauben nun zuversichtlich, daß dieses Project die besten Chancen zur Ausführung haben dürfte.

Das nächstfolgende Problem, wie die Stadt von schädlichen Miasmen verschont werden könnte, ist die Art und Weise der Ausfuhr der Fäkalmassen aus den Häusern.

Die Ungleichheit der Entfernung des Urathes aus der Stadt ist ein Uebelstand, dem abgeholfen werden muß. Ob nun die Regelung dieser Ausfuhr nur durch die Einführung des Fäkal-systems durchgeführt werden kann, steht noch in Frage. Die Hausbesitzer großer Städte, in welchen es eigene Kanäle und Unternehmungen hiefür gibt, können mit diesem Systeme wohl vollkommen einverstanden sein, weil ihre Häuser auf die schnellste und leichteste Weise von den Fäkalien, deren Los zu werden im Interesse der Reinlichkeit gelegen ist, gereinigt werden. Ueberdies macht bei den jährlich vorkommenden vielen Bauten die Einführung des Fäkal-systems keine Schwierigkeiten und keine neuen großen Auslagen. Anders ist dies jedoch der Fall in kleineren Städten, deren Bürger größtentheils auch Landwirthe sind, denen also daran gelegen sein muß, daß ihnen die Urath-

massen ihrer Häuser zur Dünung der Felder erhalten bleibe, was bei Einführung des Fäkal-systems nicht leicht möglich sein dürfte. Wenn also in Cilli eine neue Art der Fäkalmassen-Ausfuhr in Angriff genommen wird, so wird wohl darauf gesehen werden müssen, wie dieselbe für die ohnehin mit Ausgaben aller Art schwer bedachten Hausbesitzer am Billigsten geschehen könne, und auf welche Art es möglich sei, daß ihnen der für ihre Oekonomie so nothwendige Stoff nicht entzogen werde, d. h. daß sie dann nicht gezwungen sind, denselben zum Zwecke der Felderdünung von dem Unternehmer der Ausfuhr um's theure Geld wieder zurückkaufen zu müssen.

Hand in Hand mit der Erledigung dieser Angelegenheit geht auch die Vorfrage der Reinhaltung der Strassen und Plätze, welche wohl hier und da, besonders in den vom größeren Verkehr abseits gelegenen Gäßchen, die von Fußgehern ebenfalls passirt werden, noch manches zu wünschen übrig lassen, doch wollen wir hoffen, daß auf diesen Uebelstand hier nicht erfolglos aufmerksam gemacht wird.

## kleine Chronik.

Cilli, 25. Juli.

(Schulfest.) Montag den 23. d. fand im Zeichen- und Lesesaal der Bürgerschule eine von 30 Damen besuchte Versammlung statt, um anlässlich des Samstag zu feiernden Schulfestes eine Besprechung zu halten; aus derselben wurde ein Comité von 12 Damen gewählt, bestehend aus den Frauen: Wokann, Rakusch, Neckermann, Gut, Bogatschni, Zanger, M. Mathes, A. Mathes, L. Herzmann, Th. Herzmann, Pallos, Hummer, dann Frau Stuehly für die erkrankte Frau M. Mathes. Ebenso hielten schon am Montag um 8 Uhr Morgens mehrere Herren eine Besprechung und wählten ebenfalls ein Comité aus 15 Mitgliedern, als: Professor Marek, Dobmann; Hochw. Abt Wrečko, Major Guggenmus, Adam Lafnigg, Pallos, Rupschl, Jul. Rakusch, Pogačnik, Zanger, Blümel, Ferjez, Wogg, Josef Herzmann, Karl Mathes, Fotograf Martini. Dieselben theilten sich in zwei Sectionen, u. z. für die Festlichkeiten und für die Finanzen. Das Programm des Festes selbst wurde folgender Art zusammengestellt: Nachmittags um 3 Uhr Aufbruch vom Schulgebäude aus unter Musik, bei Ankunft im Eichenwäldchen hält der Herr Bürgermeister Dr. Neckermann eine Ansprache, dann folgen die Eintheilung der Spielplätze, die Bewirthung, die Spiele, darunter Turnspiele, Gesang und heitere Declamationen, der Rückmarsch folgt wieder unter Musikklängen bis zur Schule. Nachdem die kleineren Kinder sich nach Hause begeben haben, werden sich die größeren im Garten zur „goldenen Krone“ versammeln und das Fest unter sich im heiteren Verkehre zum Abschlusse bringen. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag überlegt und sollte auch an diesem Tage ein gleiches Hinderniß eintreten, dann ist hiefür der Montag in Aussicht genommen, an welchem Tage bei Ungunst des Wetters die Festlichkeit im Casino-saale abgehalten werden wird.

(Bezirkslehrerconferenzen.) Die diesjährige Bezirkslehrerconferenz für die Schulbezirke Stadt und Umgebung Cilli nebst Tüffer findet am 1. und 2. August im einem Lehrzimmer der städt. Volksschule, jene für die Bezirke Sonobitz und Marein aber am 30. Juli zu heiligen Geist in Poče statt. Die P. T. Mitglieder des Stadtschulrathes und der bezüglichen Bezirkschulrathes werden im Sinne der hohen Verordnung vom 13. Juni 1872 zur Theilnahme an der Conferenz hienit höflichst eingeladen.

(Schulschluß.) An den hiesigen städt. Knaben- und Mädchenschulen findet der Schluß des Schuljahres am 28. d. M., Vormittags um 8 Uhr, statt. Die Jugend wird zuerst einem feierlichen Dankgottesdienste beiwohnen, dann erfolgt die Vertheilung der Schulnachrichten im Zeichen- und Lesesaal der landschaftlichen Bürgerschule.

(Santhaler-Alpenverein.) Wir können mit Vergnügen berichten, daß sich bereits 40 Mitglieder zu dem zu errichtenden Santhaler-Alpenverein gezeichnet haben. Freunde des guten

Unternehmens wollen ihren Beitritt in der Bibliothek des Johann Rakusch gütigst erklären.

(Das Tegetthof-Denkmal.) Die „Wiener Abendpost“ brachte in ihrer Nummer vom 20. d. anlässlich der in Pola stattgefundenen Enthüllung des Tegetthof-Denkmales folgenden Eingangartikel: „Se. Majestät der Kaiser hat dem vereinigten Admiral Tegetthoff ein Denkmal in Pola errichten lassen. Das weithin leuchtende Zeichen des kaiserlichen Gedenkens ist heute feierlich enthüllt worden und die Hand des Feldmarschalls Oesterreichs, Erzherzogs Albrechts, des Siegers von Custozza, hat das Bronze-Standbild des Helden von Helgoland und Lissa mit Vorbeere geziert. Die eherner Stimme der Geschütze trug weithin über die blauen Fluten der Adria die feierliche Kunde der erhebenden Feier, die Kunde: wie Oesterreichs Kaiser das Andenken der Helden Oesterreichs ehrt. Die Gegenwart hervorragender Repräsentanten der kaiserlichen Armee und Sr. Majestät Kriegsmarine, die Gegenwart von Führern zu Land und zur See, die sich vielfachen Ruhm auf dem Felde der Ehre erworben, gab den Gedanken kund, welcher die gesammte Kriegsmacht Oesterreichs erfüllt, wie hoch ihr die patriotische Heldenthat steht, wie unvergänglich ihr der Name „Tegetthof“ eingepägt ist. Und auch die Völker Oesterreichs wenden heute ihr Sinnen und Gedenken nach dem Emporium der österreichischen Seemacht, nach Pola, und sehen im Geiste die Hülle von dem Standbilde des verehrten, unvergesslichen Tegetthof fallen. Es ist ein Tag, der das Herz jedes Oesterreichers höher schlagen macht, ein Tag stolzen Gedenkens, patriotischer Freude an dem Siege und Ruhme vaterländischer Helden. So ist denn das Standbild Tegetthofs, dessen Glanz weithin über die Adria strahlt, ein leuchtender Turm, der den ewigen Ruhm des österreichischen Seehelden verkündet; eine Seelenleuchte, die zur Racheiferung, zur Nachfolge anziehend herankruft; ein Denkmal, unvergänglich wie der Ruhm des Helden, zu dessen Ehren es von Sr. Majestät dem Kaiser errichtet wurde. An dem heutigen Tage vereint sich somit in dem patriotischen Sinne jedes Oesterreichers der Gedanke an den Seehelden Tegetthof mit dem dankbarsten Aufblicke zu Sr. Majestät dem Kaiser, dessen Huld der That wie dem Andenken von Oesterreichs besten Söhnen so hohe und so schöne Ehren erweist.“ Für uns Steirer erhält dieses Ereigniß um so höheres Interesse, als der vereingte Seeheld, der einst durch seine glänzenden Siege bei Helgoland und Lissa nicht nur die Waffenehre Oesterreichs hoch gehalten, sondern auch dessen Reichs- und handelspolitischen Interessen geschützt hat, ein Sohn unseres schönen immergrünen Alpenlandes ist.

(Concerte.) Die Mitglieder des Communal-Theaters in Triest, Fr. Fanni Torrefella, (Sopran), Fr. Angelina Zamboni, (Alto), Herr Johann Logar, (Fidist) und Anton Torrefella, (Pianist) werden am 26. und 27. d. im Sarsensalon des Hotels „zum goldenen Löwen“ concertiren. Da an jedem Abend ein eigenes Programm zusammengestellt sein wird, so dürfte dem Publicum wohl viel gebothen werden.

(Aufgefunden.) Im Kukuruzfelde des Herrn Wenzel Jellenek wurden vor einigen Tagen 7 Stück neue Säcke und 1 Stück Zwisch gefunden, welche beim Stadtamte erstiegen. Dieselben dürften von einem Diebstahle herrühren. Weder der Thäter noch der Beschädigte sind bekannt.

(Eine Rauferei.) Vergangenen Sonntag gegen 1 Uhr Mittags fand hier im Gasthause zum „goldenen Sattel“ eine Rauferei zwischen mehreren Grundbesitzersöhnen aus Ober- und Unterköttling statt. Der Wirt, welcher die Ruhe herstellen wollte, wurde selbst bedroht und er sah sich daher genöthigt, um die Sicherheitswache zu schicken. Drei der Excedenten wurden von der letzteren mit Hilfe der Gensdarmarie arretirt.

(Rettung vom Ertrinken.) Aus Tüffer wird unterm 23. d. geschrieben. Vorigen Freitag ist der allseitig beliebte Herr Kreulitsch sen. fast das Opfer eines allzukühnen Schwimmsversuches geworden. Obwohl als unerschrockener und bewegener Schwimmer bekannt, hatte sich derselbe doch unter der Eisenbahnbrücke, der gefährlichsten

Badestelle, wo schon vor Jahren Personen ertrunken, zu tief vorwärts gewagt, als ihn plötzlich die Kräfte verließen und er zu sinken begann. Auf die vom Wasser ersticken Hilferufe eilte Herr Parisch sogleich zur Rettung herbei, doch kam ihm hierin Herr Weber zuvor, indem er mit seinen athletischen Armen das Opfer dem gefährlichen Strudel entriß und halbbenommen am Ufer brachte, wo sich Kreulitsch allmählig erholte. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Weber schon zu wiederholten Malen seine Kraft und seinen Mannesmut zum Heile der Badenden erprobt hat. Ehre dem wackeren Manne!

**(Verunglückt.)** Der 17jährige Knechtlersohn Jakob Plešec von Türberg, welcher beim Grundbesitzer Oprečen in Savina, Gemeinde Laufen als Knecht bedienstet war, fiel am 19. Juli Vormittag von einem Birkenbaume derart unglücklich herab, daß er auf eine seiner Hände einfallende kleine Hacke stürzte und dadurch in der Bauchgegend eine circa 5 Centimeter lange Wunde erlitt, aus welcher die Gedärme drangen. Der Verunglückte starb erst in der darauffolgenden Nacht.

**(Verunglückt beim Kirschenpflücken.)** Der 78jährige Auzügler Michael Suppan in St. Hermagor ist am 15. d. M. gegen 12 Uhr Mittags auf einen Kirschbaum geklettert, um von demselben die Frucht abzunehmen. Von einer plötzlichen Ohnmacht befallen stürzte er vom Baume herab, wodurch er sich einen Beinbruch zugezogen hat; doch muß er sich hierbei auch innerlich verletzt haben, weil sein Tod am 19. d. M. erfolgte.

**(Ein Raubmörder verhaftet.)** Die „Marburger Zeitung“ berichtet, „daß an das Untersuchungsgericht Marburg von Steyr gemeldet worden ist, man habe daselbst den Raubmörder Johann Pahole festgenommen.“ Es ist dies derselbe Pahole, der in Dplotniz am 19. März 1877 die Anna Saisel, Magd des Grundbesizers Leopold Magerl im Schlafe ermordete und im Vereine mit Franz Koprunik den Raub bei des letzteren ehemaligen Dienstherrn verübte. Koprunik wurde bekanntlich vom hiesigen Schwurgerichtshofe am 19. Juli wegen Verbrechen des Diebstahles zu 17 Jahre schweren, verschärften Kerker verurtheilt.

**(Gelddiebstahl.)** Dem Grundbesitzer Josef Tainifer vulgo Gričnik Hausnummer 14 in Koritno, Gemeinde Dplotniz wurden am 18. d. Nachmittags aus der versperrten Wohnung von unbekanntem Thätern 2 Banknoten à 50 fl., dann Staatsnoten 5 Stück à 5 fl. und 1 Stück à 1 fl. sammt einer schon abgetragenen Brieftasche aus rothen Leder entwendet.

### Aus dem Gerichtssaale.

**(Diebstähle.)** Der 19 Jahre alte, ledige Tagelöhner Alois Hofmann von Igelsdorf, Bezirk Littenberg hat am 23. April d. J. durch Einsteigen in den Dachboden seines früheren Dienstherrn Mathias Sattler dem Knechte Anton Hoidinjak Kleidungsstücke im Werthe von 34 fl. 40 kr. und dem Grundbesitzer W. Sattler Leder im Werthe von 3 fl. entwendet. A. Hofmann ist geständig und wurde deshalb bei der Hauptverhandlung am 21. Juli wegen Verbrechen des Diebstahles zu 3 Monate Kerker verurtheilt. 2. Johann Umek, 37 Jahre alter, lediger Tagelöhner, unbestimmten Aufenthaltes ist beschuldigt worden, daß er am 3. und 4. Dezember 1873 den um diese Zeit im Ranner Krankenhause krank gelegenen Maurer Santo de Mešier eine lichtbraune Tuchweste im Werthe von 3 fl., eine silberne Remontoir-Uhr, werth 45 fl., eine goldene Spindeluhre, werth 15 fl., eine goldene Uhrkette, werth 15 fl. und 3 Banknoten à 5 fl. entwendet habe. Umek wurde am 4. März als geheilt aus dem Spitale entlassen und ist noch am Vormittage, ohne den üblichen Entlassungszettel vom Ordinarius in Empfang zu nehmen, spurlos verschwunden. Der Verdacht der Verübung des Diebstahles fiel allsogleich auf ihn und er wurde auch deshalb steckbrieflich verfolgt und später aufgegriffen. Obgleich er läugnet, den Diebstahl verübt zu haben, so wurde Johann Umek den-

noch auf Grund der Aussagen des Santo de Mešier und des Spitalwärters Michael Jurkovič, dann der gepflogenen Erhebungen bei der Schlußverhandlung am 21. Juli des Verbrechen des Diebstahles für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 9 Monaten verurtheilt. 3. Franz Mervič, 27 Jahre alter, lediger Tagelöhner aus Breg hatte sich bei der wider ihn am 21. Juli abgeführten Schlußverhandlung wegen des Verbrechen des Diebstahles zu verantworten. In der Nacht vom 7. auf den 8. Jänner d. J. wurden nämlich dem Grundbesitzer Josef Čeček mittelst Einbruches in den versperrten Eiskeller, Schweinefleisch, Speck und ein Keintuch zusammen im Werthe von 15 fl. entwendet. Der Verübung dieses Diebstahles erscheint der wegen Diebstahles schon zweimal abgestrafte Franz Mervič für überwiesen, weil er vom 5. auf den 6. Jänner bei Josef Čeček übernachtete, daselbst den Alois Kral befragte, wo das Fleisch und der Speck verwahrt seien und weil seine Behauptung, daß er in der Nacht vom 7. auf den 8. Jänner im Bergbaue zu Trifail übernachtet habe, durch amtliche Erhebungen widerlegt wurde. Es lautete daher das Urtheil gegen Franz Mervič mit Rücksicht darauf, daß er ein Gewohnheitsdieb ist, auf 15 Monate schweren Kerker.

### Fremden-Verzeichniß.

Vom 21. bis 25. Juli.

Hotel Erzherzog Johann.

Die Herren: Baron Höhnberg, k. k. Marine Offizier aus Pola. Ludwig Zahn, Assistent an der Hochschule für Bodencultur und Sigmund Langraf, Reisender, beide aus Wien. Hubert Moser, Betriebsadjunkt aus Trifail, A. Fej, Privat aus Marburg.

Hotel goldenen Löwen.

Die Herren: Josef Tischernto, Jurist aus Trient. Josef Schneider, Kaufmann aus Wien. Anton Scholz, stud. techn., sammt Mutter aus Steyr. Demeter Josic, Präparandie Director aus Slavonien. Gustav Warnede Buchhändler aus Graz.

### Course der Wiener Börse vom 25. Juli 1877.

Goldrente	74.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.30
in Silber	67.50
1860er Staats-Anlehenlose	114.—
Bankactien	796.—
Creditacten	154.30
London	124.20
Silber	109.10
Napoleon'd'or	9.89 1/2
k. k. Münzducaten	5.92
100 Reichsmark	60.95

Mit 1. August 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

### „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration d. „Cillier Zeitung“.

### Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Trojana, Lufowis, Fraßlan, Fraßberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.  
Wöllan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 7 Uhr Früh.  
Neubaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.  
Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

43—

Nur echt, wenn auf Schachtel - Etiquette der Adler und meine vielfache Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; iag warne deshalb des Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original - Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

## Franzbrantwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

## Dorschfisch-Leberthran

von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

Depots: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + \*). Marburg: M. Moric & Comp. (x + \*). Pettau: C. Girod, Ap. (x)

## Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt. 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

A. MOLL, k. k. Hof - Lieferant, Wien, Tuchlauben Nr. 9.

